

## Der 90ste Brief.

Anmuthigung zur Mildthätigkeit aus Cypriano.  
Ein Exempel der wunderbaren Fürsorge Gottes  
über die Seinen. Vom rechten Bethen,  
und vom Geheimniß der Kindheit Jesu.

In unserm süßen Heilande herzlich ge-  
liebter Bruder!

Dein Angenehmes, vom 16ten dieses, habe  
den 22sten richtig erhalten. — —

Wo ich sonst mit dienen kann, das melde  
nur in brüderlicher Freiheit. Ich hoffe nicht,  
daß ich etwas zu lieb würde haben, daß ichs  
nicht von Herzen einem Bruder hingäbe.  
Wäre es anders bei mir, dann wäre es nicht  
recht. Halten drückt; Loslassen erquicket.

Daß der Herr deine Handarbeit segnet,  
dafür sey er gedanket! Durch die Abgeschiez-  
denheit bleibt es ein Segen, da sonst leider  
die Menschen durchs Festhalten sich selbst den  
Segen zum Fluch machen. Deswegen thust  
du wohl, daß du gerne ausfließen lässest.  
Laßet uns Gutes thun, weil wir Zeit ha-  
ben, da Paulus Gal. 6. eigentlich auf die  
Werke der Liebe und Barmherzigkeit ziele.  
Die Tage vor dem Fest sagte ich zu etlichen  
Vermögenden: Herberget gern eine Maria,

einen Joseph, dann habt ihr JEsum mit ein-  
genommen. Denkt herum, ob ihr nicht was  
im Hause habt, womit das arme, nackte,  
verkältete, hungerige Kind JEsus zu dieser  
Zeit kann bedeckt und erquickt werden? JE-  
sum in den Dürstigen zu sehen, dazu gehöret  
ein kindlicher Glaube. Just fällt mir ein,  
was der heil. Märtyrer Cyprianus sehr erweck-  
lich an einem Ort von dieser Materie redet:

„Macher, spricht er zu den Aeltern, den  
„unsterblichen GOTT zum Vormund eurer  
„Kinder. Ihre Erbschaft ist in Sicher-  
„heit, wenn ihr sie GOTT zu bewahren  
„gebet. Das ist recht für seine liebe  
„Pfänder (er meynet die Kinder) aufs  
„künftige Vorsorge gethan, 2c.“ Und  
an einem andern Ort spricht er: „Meine  
„liebste Brüder, die ihr eine herzliche Furcht  
„GOTTES habt, und die ihr, nachdem ihr  
„nun die Welt verschmähet, und unter die  
„Fuße getreten, mit dem Gemütthe zum Ober-  
„ren und Göttlichen aufgerichtet stehet, laßet  
„uns mit völligem Glauben, mit andächtis-  
„gem Herzen, und mit stäter Beschäftigung  
„im Guten dem HERRN unsere Dienstgeflis-  
„senheit erweisen! Laßet uns Christo irdische  
„Kleider geben, die wir himmlischen Klei-  
„derschmuck empfangen sollen! Laßet uns ihm  
„Speise und Trank dieses Lebens reichen,  
„die wir mit Abraham, Isaak und Jacob  
„zum himmlischen Hochzeitmahl gelangen  
„sollen! Laßet uns vieles säen, damit wir  
„nicht

„nicht wenig ärnten! — — Welch eine  
 „Glorie, meine liebste Brüder, wird es nicht  
 „seyn für die, welche Gutes gewirket! welch  
 „eine große und höchste Freude! wann der  
 „HERR sein Volk wird anfangen zu mustern,  
 „und unserer Treue und Gutthaten die ver-  
 „heißene Verehrungen wird austheilen, und  
 „für was Irdisches das Himmlische, für was  
 „Zeitliches, das Ewige, für was Geringses  
 „was Großes wieder geben! Wenn er anfan-  
 „gen wird, uns dem Vater aufzuopfern,  
 „welchem er uns durch seine Heiligung wie-  
 „der hergestellt hat; wenn er uns die Ewig-  
 „keit und Unsterblichkeit schenken wird, wo-  
 „zu er durch die Lebendigmachung seines  
 „Bluts wiederum bereitet hat! — — Diese  
 „selige Wirksamkeit im Guten, meine liebe  
 „Brüder, ist eine vortreffliche und göttliche  
 „Sache; — — eine Sache, die in der  
 „Macht stehet dessen, der sie ausübet; eine  
 „große und eine leichte Sache, wodurch  
 „man, auch ohne die Gefahr der Verfol-  
 „gung, die Krone des Friedens erlan-  
 „get. — — Die wir dann nun angefangen  
 „haben, größer zu seyn, als diese Zeit und  
 „Welt, laßet uns unsern Lauf nicht aufhal-  
 „ten durch einige Begierde dieser Zeit und  
 „Welt. Wird uns dann entweder der Tag  
 „unserer Auflösung, oder der Tag der  
 „Verfolgung gegürtet, hurtig, und in  
 „dem Kampf dieses Werks laufend antref-  
 „fen, so wird der HERR in keinem Stück

„erman-

„ermangeln, unsere treue Dienste zu vergel-  
 „ten. Denen, die im Frieden überwinden,  
 „wird er die weiße Krone für ihre Werke  
 „schenken; und denen, die in der Verfol-  
 „gung siegen, wird er die purpurrothe  
 „Krone für ihre Leiden doppelt erstatten.“  
 Amen!

Ich weiß nicht, lieber Bruder, wie ich  
 dazu komme, daß dir so vieles daher schreibe  
 aus einer fremden Sprache und einem alten  
 Buch. Ich wollte nur ein Sprüchlein an-  
 führen; weil mirs aber schmäckte, so dachte  
 ich, es würde dir auch nicht mißfallen, ein  
 erweckliches Wort von einem der ersten Christ-  
 lichen Lehrer und Märtyrer Jesu Christi an-  
 zuhören, welcher im Anfang seiner Befehrung  
 seine Güter, und Anno 258. seinen Kopf und  
 Blut Christo dahin gegeben hat. Die erste  
 Christen waren Thatchristen, und gaben  
 nichts desto weniger dem Blut Christi alle  
 Ehre: laßet uns ihnen nachhungern!

Der Sturmwind ist auch hier gewaltig  
 gewesen, und hat an Häusern und Bäumen  
 viel Schaden gethan; wie auch durch ganz  
 H. von woher mir unter anderen geschrieben  
 wird, daß etliche Tage vorher daselbst (näm-  
 lich in A.) auch ein harter Brand sey ge-  
 wesen, bei einem Bäcker; wodurch zwei  
 Häuser seyen in die Asche geleget worden.  
 Bei dem Bäcker habe ein frommes  
 Mensch

Mensch auf einer Kammer gewohnt, welche Kammer mit allem, was dieser Person zugehöret, sey bewahret worden; ausgenommen ein Spiegel, welcher zersprungen sey, wie man ihn habe hinaus tragen wollen. — —

Daß du dich in Ansehung deines Gemüthszustandes selbst nicht recht verstehst, glaube ich wohl; gehe darum doch, mit mir, nur zum Arzt; der verstehets. Wir verstehen doch auch so viel, daß wir krank sind. Ach! Bethen, bethen, das ist unsere allgemeine Arznei, und zwar ohne Kunst und Regel; nur so, wie wir können. Das gebrechlichste Gebeth ist besser, als die beste Zerstreuung. Das Ueberlegen über uns selbst macht uns noch elender und düsterer. Durchs Gebeth nahen wir zu Gott, und werden empor gehalten: aber, um wohl bethen zu können, muß der lautere Sinn aus dem falschen Leben der Natur und Eigenheit redlich heraus gehen und hungern. Wer es mit der Natur will halten, der kann nicht bethen. Wer's mit Gott hält, der bethet; und wer bethet, der hält es mit Gott, und Gott mit ihm; und da sieget der kindliche Glaube endlich. Doch du weißt es wohl.

Die Geheimnisse der Geburt und Kindheit Jesu (sagst du) haben nicht so viel Eindruck auf dein Gemüth, als wohl sonst zu dieser Jahreszeit. Vielleicht sind wir auch daran selber Schuld? Dennoch ist

Jesus

Jesus eben anbethungs- und liebenswürdig,  
 und seine Geheimnisse von der Krippe an,  
 ein tiefer Abgrund, da die Engel gelüftet  
 hinein zu schauen. O Jesu! wie kann es  
 seyn? Ein Gott! ein Kind! im Elend  
 mich suchen, sich mir zu geben, und von  
 Gott und Mensch Einen zu machen!  
 Sela! Zwischen mir armen Hirtenknaben  
 und dem Bethlehemitischen Stall erhebt sich  
 auch oft ein Nebel, daß ich nichts von  
 Bethlehem sehe; ich will doch hingehen:  
 jene Sonne wird schon allen unsern Nebel  
 und Dürsterheit vertreiben. Manchmal ist doch  
 auch Gottes gute Hand darunter, weil wir  
 bisweilen zu viel beim Sinnlichen und Bild-  
 lichen der Geheimnisse stehen bleiben, und  
 gleichsam damit spielen; da dann wohl das  
 Kind Jesus sein Bild uns kann entnehmen,  
 um sich selber uns zu geben, eben wie die  
 heil. Mutter Maria das Kind Jesus vor  
 der Geburt nahe genug unter ihrem Herzen  
 trug, und doch nichts von ihm sah, auch  
 wohl keinen deutlichen Begriff von dem Ge-  
 heimniß hatte. Sie bethete aber an; sie lie-  
 bete; sie gab sich dahin: so wollen wirs dann  
 auch machen! Die sinnliche Andachten schei-  
 nen öfters mehr zu seyn, als sie sind; die ver-  
 ständliche, d. i. bloß geistliche Andachten hin-  
 gegen haben mehr Wesentliches in sich, als  
 sie scheinen. Wer nichts will, als Gott,  
 hat nirgend zu fürchten.

Nun

Nun muß ich abbrechen. Ich grüße dich nochmals herzlich, mein lieber Bruder! Bedenke auch meiner, wie ich ein Gleiches zu thun begehre. — — Den Freund W. grüße auch von mir gelegentlich. Jesus selbst besuche, segne und umfasse seine unsterbliche Seele mit ewiger Gnade, Amen! Andere Bekannte daherum grüße auch.

Dein

Mülheim, verbundener schwacher  
den 24. Dec. 1747. Bruder.

---

## Der 91ste Brief.

Was für geistliche Vortheile uns durch die Einleibung Jesu Christi in unsere Menschheit zuwachsen. Anbethung dieser göttlichen Liebe.

Herzgeliebter Bruder N.!

Ob ich gleich so schwach bin, so finde mich doch bewogen, dich durch meine Hand und Herz zu grüßen, in dem hochtheuren Namen Jesus Immanuel, und dir seine beständige Gunst, Beistand und Gottesgegenwart vor seinem Angesicht anzuwünschen.

Ja,